



INTERVIEW MIT JAKOB MIETHE

# „Katz-und-Maus-Spiel zwischen neuen Hinterziehungsmöglichkeiten und Regulierungsversuchen“

Jakob Miethe ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Weltwirtschaft am DIW Berlin

1. **Herr Miethe, welche Rolle spielen die so genannten Steueroasen bei der internationalen Steuerhinterziehung?** Steueroasen ermöglichen es Individuen und Firmen, die Regulierungen verschiedener OECD-Länder oder eigentlich aller Länder zu umgehen. Sie erheben sehr niedrige und zum Teil sogar keine Steuern und haben zudem ein sehr striktes Bankgeheimnis. Deshalb werden die Vermögen, die sich dort ansammeln, nicht an die Steuerbehörden kommuniziert. Das heißt, die klassische Steueroase erlaubt es beispielsweise einem Bürger oder einer Bürgerin Frankreichs, dort Geld zu parken, ohne dass irgendeine französische Behörde das jemals erfahren würde.
2. **Mit welchen Maßnahmen wird aktuell versucht, die internationale Steuerhinterziehung zu unterbinden?** Das Interessante und Neue, was wir uns angucken, ist ein Versuch, das Problem international anzugehen. Durch internationalen Informationsaustausch, zu dem auch die Steueroasen gezwungen werden, will man an die Daten hinter den Konten und Konstruktionen der Briefkastenfirmen kommen und so herausfinden, wer wo wie viel Geld hat. Was davon versteuert ist, weiß der jeweilige Staat ja schon. Wir gucken uns vor allem zwei große internationale Regulierungsversuche an. Der erste ist das IAA-Abkommen (Informationsaustausch auf Anfrage). Hiermit hat die OECD ein Modellabkommen vorgelegt, auf deren Basis sich Staaten gegenseitig Informationen über ihre Steuerzahler zukommen lassen können, wenn der Vertragspartner zeigen kann, dass es einen begründeten Verdacht auf Steuerhinterziehung gibt. Das sind recht zahllose Abkommen, daher hat die OECD einen zweiten Versuch gestartet, den sogenannten Common Reporting Standard (CRS). Dieser betrifft den automatischen Bank-Informationsaustausch. Das heißt, in dem Moment, in dem man als Ausländer in einer Steueroase, die am CRS teilnimmt, ein Konto eröffnet, wird das an die heimische Steuerbehörde berichtet.
3. **Wie wirksam sind diese internationalen Abkommen?** Nachdem diese Verträge erstmals eingeführt wurden, haben andere Forschungen nachgewiesen, dass die Abkommen die

bilateralen Einlagen in den Banken der Steueroasen verringern. Gleichzeitig steigen aber die Einlagen in Steueroasen, mit denen keine Verträge geschlossen wurden. Das heißt, die SteuerhinterzieherInnen haben umgeschichtet und die Steuerehrlichkeit hat nicht zugenommen. Wir können all diese Ergebnisse reproduzieren und sehen, dass es einen starken Effekt und einen Rückgang von etwa 30 Prozent der Einlagen gibt, sobald eines dieser Abkommen unterzeichnet wurde. Das trifft aber nur auf die früh unterzeichneten Verträge zu. Nach wenigen Jahren schon, um 2011 herum, hatten neue IAA-Abkommen überhaupt keinen Effekt mehr.

4. **Was ist diesbezüglich das Fazit ihrer Untersuchung? Stehen die Staaten gegenüber dem Problem der internationalen Steuerhinterziehung auf verlorenem Posten?**

Auf verlorenem Posten stehen sie nicht. Es ist nur so, dass ein ständiges Katz-und-Maus-Spiel stattfindet zwischen neuen Hinterziehungsmöglichkeiten und Regulierungsversuchen. Wir zeigen in unserer Untersuchung, dass die Reaktionen, die wir jetzt auf den CRS sehen, den Reaktionen, die wir schon bei den IAA-Abkommen gesehen haben, gespensisch ähneln. Das zeigt, dass dieses Katz-und-Maus-Spiel weitergeht. Die vereinigten Arabischen Emirate machen das gerade vor, in dem sie es möglich machen, dort eine steuerliche Ansässigkeit zu erwerben, mit der man gar kein ausländischer Steuerzahler mehr ist. Wir haben versucht zu testen, ob durch diese Abkommen aktuell eine Legalisierung stattfindet, können das aber nicht nachweisen, zumindest nicht im großen Maßstab. Es ist trotzdem wichtig, nicht aufzugeben, denn wenigstens wird die internationale Steuerhinterziehung schwieriger. Das größte Problem ist, dass die USA nicht Teil dieses internationalen Standards sind. Aber selbst wenn das Netzwerk an bilateralen Austauschverbindungen komplett geschlossen werden würde, ist das Problem auch nicht erledigt mit dem CRS.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)

## IMPRESSUM

---



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

[www.diw.de](http://www.diw.de)

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

85. Jahrgang 10. Oktober 2018

### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan;

Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig;

Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Dr. Claus Michelsen; Prof. Johanna Möllerström, Ph.D.;

Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp; Prof. Dr. C. Katharina Spieß

### Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann; Mathilde Richter; Dr. Wolf-Peter Schill

### Lektorat

Geraldine Dany-Knedlik; Dr. Stefan Bach

### Redaktion

Renate Bogdanovic; Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner;

Claudia Cohnen-Beck; Dr. Daniel Kemptner; Sebastian Kollmann;

Matthias Laugwitz; Dr. Alexander Zerrahn

### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

### Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

### Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

### Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

### Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit

Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den

Kundenservice des DIW Berlin zulässig ([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter unter [www.diw.de/newsletter](http://www.diw.de/newsletter)